

muß. Dies liegt in der Natur der Sache und der Menschen. Es ist weit besser, daß man eine Maßregel nach dem richtigen Princip durchführt, also eine ganze Maßregel ergreift und mit Energie ausführt. Halbe Maßregeln und schwankendes Zaudern in der Ausführung wird stets Unzufriedenheit erregen und den Zweck verfehlen lassen.

Vizepräsident Reiche-Eisenstuck: Eine ganze Maßregel erblicke ich in dem Anschlusse an die Nachbarstaaten, eine halbe Maßregel erblicke ich in einem isolirten, zugleich von dem bisherigen so sehr abweichenden System.

Abg. Schmidt: Ein Wort zur Widerlegung. Allerdings wäre es wünschenswerth, wenn ein Anschluß an die Nachbarstaaten erfolgen könnte. Könnte dies aber nur dadurch geschehen, daß man sich einem principlosen irrationellen Maas- und Gewichtswesen anschloße, so könnte ich mich damit nicht einverstehen, besonders da unsere beiden großen Nachbarstaaten sehr verschiedene Maassysteme haben und der Anschluß an den einen uns in Bezug zu dem andern nichts hilft, ja noch mehr von ihnen entfernt. Wir können aber das nach richtigen Gründen aufgestellte System vertrauensvoll annehmen, und die sichere Hoffnung hegen, daß auch andere Staaten einem System, was bereits bei 40 Million Menschen eingeführt ist, sich anschließen werden, sobald sie eine andere Einrichtung ihres Maas- und Gewichtswesens vornehmen. Ich bin überzeugt, daß die Einführung dieser neuen Maßregel in unserm Volke weit leichter als in dem französischen Staate zu Stande kommen wird. Es liegt das schon in dem weit bessern Schulunterricht, den unser Volk genossen hat und täglich noch genießt.

Präsident D. Haase: Da Niemand weiter um das Wort gebeten hat, würde ich nunmehr die Debatte über den Antrag des Herrn Vizepräsidenten für geschlossen achten und dem Referenten das Schlußwort geben.

Referent D. v. Mayer: Zunächst erlaube ich mir auf einen Vorwurf, der mir in Bezug auf die gestrige Sitzung gemacht worden ist, zu antworten, einen Vorwurf, den ich ungerügt lassen würde, wenn er bloß mich persönlich trafe, den ich aber erörtern muß, weil er zugleich eine Insinuation an die Kammer enthält. Ich habe keineswegs an dem gesunden Sinne derjenigen gezweifelt, welche gegen die Gesetzesvorlage stimmen werden. Es ist mir durchaus nicht eingefallen, zu sagen, daß nur derjenige einen gesunden Sinn habe, welcher der Deputationsmeinung beiträte. Damit die Herren nicht im mindesten zweifelhaft über den Sinn dessen bleiben, was ich diesfalls gestern gesprochen, so werde ich das Gesagte wörtlich wiederholen, und stütze mich hierbei auf das stenographische Dictat, welches mir zufällig zur Hand ist. Es lautet so: „Mein Vertrauen zu dem gesunden Sinne der Kammer und zu unsrer Ständeversammlung, welche bisher immer das Rechte ergriffen, ist so groß, daß ich überzeugt bin, es könne ein solcher Vorschlag kaum verkannt und es werde derselbe nach seinem Zwecke gewürdigt werden, denn es liegt ihm nur die Ab-

sicht zum Grunde, daß Alles und Jedes gründlich erkannt und vor Augen gestellt werde. Ich bitte daher den Herrn Präsidenten, die Frage an die Kammer zu stellen: ob sie gemeint sei, vor der Abstimmung über die ersten 4 §§. des Gesetzentwurfs, die näheren Details der Ausführungsverordnung unter C., wo von den Trivialmaafen und Gewichten und deren praktischer Anwendung die Rede ist, zu hören?“ Es ist also durchaus unbegründet, was man mir gegen die Kammer gesagt zu haben in den Mund legt. Ich glaube überhaupt, daß die geehrte Kammer viel zu hoch steht, als daß sie sich von Insinuationen der Art, sie kommen von mir oder von Anderen, bestimmen lassen werde. Irren kann sich übrigens Jedermann, auch ich schließe mich davon nicht aus. Um nun auf die Sache selbst überzugehen, so hat der Hr. Vizepräsident abermals eine sehr traurige Schilderung von den übeln Folgen aufgestellt, welche die Einführung des neuen Maas- und Gewichtssystems haben wird. Es kann mir nicht beikommen, das Alles nochmals Schritt vor Schritt zu beleuchten. Alle diejenigen, welche den vorigen Sitzungen über diesen Gegenstand beigewohnt haben, und der Discussion gefolgt sind, werden sich längst überzeugt haben, daß diese Schilderungen theils übertrieben, theils ganz grundlos sind, daß aber auch das, was wirklich wahr daran ist, schlechterdings eintreten muß, wenn nur irgend eine Regulirung des Maas- und Gewichtswesens stattfinden soll. Es ist das namentlich von den Herren königl. Commissarien schon so ausführlich auseinandergesetzt worden, daß es nur Zeitverschwendung sein würde, wenn ich es nochmals wiederholen wollte. Der Hr. Vizepräsident findet den Kern seiner Deduction darin, daß er glaubt, es stehe in Absicht: durch den Gesetzentwurf alle bisherigen Begriffe von Größen umzugestalten, und von dem bisher landüblichen Maas und Gewichte auf eine Weise abzuweichen, welche dem Volke sehr empfindlich sein und dasselbe in seinen täglichen Gewohnheiten zu sehr verletzen würde. Ich muß darauf zunächst erwähnen, daß man den Gesetzentwurf ganz verkennt, wenn man ihm dies Schuld giebt. Der Gesetzentwurf ist nur aus der Idee hervorgegangen, das jetzige Maas zu reguliren. Daß aber damit allerdings eine Veränderung der zeitherigen Gewohnheiten nothwendig verbunden ist, das muß jedenfalls eintreten, wenn auch nur das geschehen soll, was der Hr. Vizepräsident beabsichtigt. Denn wenn auch nur z. B. der Dresdner Scheffel im Lande durchaus eingeführt werden soll, so müssen alle übrigen Scheffel, welche im Lande existiren, abgeschafft werden. Einige Abgeordnete haben bereits mehre Scheffel genannt, welche in andern Landestheilen existiren. Ich habe von dem Leipziger Kreise dasselbe gehört. Auch in der Lausitz giebt es neben dem sogenannten Dresdner Scheffel noch den Alt-Samenzer, den Alt-Bittauer, den Hoyerwerder und selbst den Görlitzer Scheffel, nicht zu gedenken des böhmischen Maases. Es ist also allerdings gewiß, daß, wenn auch nur irgend eines der alten Dresdner Maase allgemein angenommen werden soll, die andern Scheffelmaase im Lande sämmtlich verschwinden müssen. Nun ist aber noch die Hauptfrage zu berücksichtigen, nach welchem Maase